

Michael Frasch

Schüleraktivierung durch Fokussierung des EPG-Ansatzes im Geographieunterricht zum Themenfeld „Eine Erde – Eine Welt“

Klassenstufe 8

Themenfindung und Zielsetzung

In einer Zeit, in der Kriege und Feindschaften auf der Welt die Medien tagtäglich von Neuem füllen, fällt es schwer, den Gedanken der *einen* Welt in unseren Köpfen weiter zu verfolgen. Worin liegen die Ursachen für Hass und Gewalt, die die Menschheit unserer, ja dieser *einen* Erde, immer wieder auseinander bringen? Die Disparitäten in der Welt scheinen sich zunehmend zu verschärfen und werden dadurch zu einer Herausforderung für unsere Zeit. Lösungsansätze, die diese Ungleichheiten abzuschwächen versuchen, bedürfen unserem vollen Engagement – womit sowohl die jungen wie auch die älteren Generationen angesprochen werden müssen. Auf den ersten Blick leben wir alle in einem „globalen Dorf“, doch die Unterschiede auf der Erde sind größer denn je. Die Industrieländer stehen auf der einen Seite; hier haben Fortschritt, Konsum und Wohlstand einen festen Platz. Auf der anderen Seite finden sich die Entwicklungsländer, die mit menschenunwürdigen Verhältnissen wie Hunger, Armut und Kinderarbeit aufwarten.

Die Leitgedanken zum Kompetenzerwerb für das Fach Geographie des Bildungsplans 2004¹ sprechen eine klare Sprache: Die sich verstärkenden Disparitäten in der Welt verdienen unsere volle Aufmerksamkeit, die Arbeit an Lösungen erscheint unerlässlich. Gemäß dem Bildungsauftrag vermittelt, entwickelt und fördert der Geographieunterricht die hierfür notwendigen Kenntnisse, Kompetenzen und Einstellungen, indem er (im Gegensatz zu anderen Fächern) eine ganzheitliche Betrachtungsweise zulässt. Er vernetzt soziale, politische und kulturelle Bedingungen und zeigt Lebens- und Wirtschaftsweisen verschiedener Völker auf, womit einer interkulturellen Erziehung Rechnung getragen wird. Indem die Schülerinnen und Schüler² ein ganzheitliches Verständnis von Lebensräumen entwickeln und damit den

kulturellen Reichtum auf der Erde schätzen lernen, erkennen sie die Gleichwertigkeit von Völkern an. Damit geht die Schulung von Toleranz und Verantwortung gegenüber einer Erde einher, die eine nicht zu vermehrende Lebensgrundlage darstellt und damit einer entsprechenden Zukunftssicherung bedarf, die durch entsprechende Verhaltensweisen gewährleistet werden muss. Die SuS werden auf diese Weise darauf vorbereitet, an einer nachhaltigen Entwicklung der *einen* Welt mitwirken zu können.

In Klasse 8 legen die SuS ihre kindliche Sichtweise auf die Dinge dieser Welt zunehmend ab, was heißt, dass Existierendes nicht nur als etwas Vorhandenes wahrgenommen wird, sondern fortan auch eine Hinterfragung stattfindet, also z. B. nach Gründen für die Existenz von Missständen auf der Welt gesucht wird. Daher erscheint es sinnvoll, die Relevanz der Disparitäten in der Welt gerade in dieser Phase im Unterricht deutlich herauszuarbeiten. Ein Verständnis für das Ungleichgewicht ist nur dann zu erlangen, wenn sich die SuS selbst als Teil dieser disparitären Welt verstehen lernen. Die Vermittlung dieses Bewusstseins erschien mir mithilfe von Themen, die einen engen Bezug zur Lebenswelt der SuS aufweisen, besonders geeignet: Kinder, die nicht *Kind sein* dürfen (bzw. können), weil sie täglich an Hunger leiden oder schwerste Arbeiten verrichten müssen, bilden den wohl krassesten Kontrast zu den Kindern, die wir unterrichten, weil diese im Vergleich dazu wirklich alle Möglichkeiten erhalten, ihre Kindheit angemessen „ausleben“ zu dürfen. In dem Moment, in dem unsere SuS realisieren, dass ihre Vorstellungen von Kindheit nicht allgegenwärtig auf der Erde sind, werden sie automatisch zu einem Perspektivenwechsel gezwungen, der ihre eigene Lebenssituation reflektiert und beide Seiten zueinander in Beziehung setzt. Damit sind die Grundlagen für eine Analyse der Disparitäten dieser Welt bereits gelegt, nämlich der ständige Vergleich zweier (zumeist) gegensätzlicher Perspektiven auf eine Sache. Daraus ergibt sich als Rahmenkompetenz für die Unterrichtseinheit *Disparitäten in der*

¹ MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT BADEN-WÜRTTEMBERG (Hrsg.) (2004): Bildungsplan Allgemein bildendes Gymnasium. – Stuttgart.

² Im Folgenden wird für „Schülerinnen und Schüler“ im Zuge der besseren Lesbarkeit die Abkürzung SuS verwendet.

Welt, dass die SuS die disparitären Entwicklungen auf der Erde im Zusammenspiel vielfältiger Faktoren erörtern und davon ausgehend Maßnahmen für eine ausgleichsorientierte Entwicklung in der *einen* Welt aufzeigen können.

Die Einheit *Disparitäten in der Welt* im Themenfeld „Eine Erde – eine Welt“ in Klasse 8 bietet sich für eine Fokussierung des EPG-Ansatzes an, da die Problematik der ungerechten Nahrungsmittelverteilung oder der ausbeuterischen Kinderarbeit erst durch ein reflektiertes ethisches Urteil wirklich durchdrungen werden kann, das verschiedene Standpunkte und Perspektiven hinterfragt und beachtet. Wir laufen sonst Gefahr, diese uns ohnehin schon irgendwoher bekannten Themen als unlösbare Probleme abzustempeln - also vorschnell eine Entscheidung zu treffen, ohne dabei zu erkennen, dass wir eine reine Meinungsäußerung mit einer reflektierten Urteilsfällung verwechselt haben.³

Anliegen dieses Unterrichtsversuches war es, die Themen Hunger und Kinderarbeit mithilfe der Fokussierung des EPG-Ansatzes so an die SuS heranzuführen, dass sie ein besonderes Interesse dafür entwickeln, das sich dann in verschiedenen, von den SuS ausgehenden Aktivitäten zeigt. Diese Schüleraktivierung soll keinesfalls nur auf den reinen Unterricht im Geographie-Fachraum beschränkt bleiben, sondern auch im Schulgebäude, auf Schulveranstaltungen und weiteren außerunterrichtlichen Veranstaltungen zu erkennen sein.

Theoretischer Hintergrund in Auszügen

Der EPG-Ansatz

Klugheit werden die Schüler aus einem guten Unterricht schöpfen, in dem sie die Dinge nach ihrem Wesen und Wert unterscheiden lernen. Denn ein richtiges Urteil über die Dinge ist die Grundlage aller Tugend.

(Comenius: DIDACTICA MAGNA, 1657)⁴

³ Vgl. MEYER, C. ET AL. (2010): Ethische Urteilskompetenz. Wesentlicher Bestandteil eines zukunftsfähigen Geographieunterrichts. – In: Praxis Geographie. Heft 5.

⁴ COMENIUS, J. A. (1657): Große Didaktik. Die vollständige Kunst, alle Menschen alles zu lehren.

Die Integration der ethisch-philosophischen Grundbildung (EPG) in den Schulunterricht erscheint in Zeiten einer sich rapide verändernden Welt, in der Unsicherheit über die Konzeption und Gestaltung von Bildungsbiographien herrscht, unerlässlich. Die Ethik ist es, die eine Orientierung für das gute Leben und das richtige Handeln gibt. Dabei wird nicht ein fester Wertekatalog erstellt, nach dem die nachkommenden Generationen erzogen werden und urteilen sollen – dieser wäre in unserer pluralistischen Schnelllebigkeit gar nicht denkbar. Vielmehr behandelt diese „Ethik im Fachunterricht“⁵ ethische Fragen dann, wenn sie aus dem Fachlichen heraus entstehen. Es erfolgt dann eine integrative Kombination aus Fachwissen und Moral, also gelebter Wertmaßstäbe und Normen, die den SuS das Verständnis erleichtern sollen bzw. neue Möglichkeiten der Erkenntnis überhaupt erst eröffnen. Indem der Schulunterricht den SuS vielfältige Wege zur Entfaltung und Stärkung ihrer gesamten Persönlichkeit eröffnet, passt sich der Unterricht den gesellschaftlichen Forderungen nach Identitätsbildung an. Die Wertekommunikation bzw. ein Wertediskurs wird zum ständigen Begleiter der SuS⁶, Handlungen und Haltungen werden daran gemessen, überprüft und beurteilt. Die von Comenius bereits 1657 angesprochene Klugheit können die SuS erlangen, wenn auch wirklich jede Schülerin, jeder Schüler abschließend nochmals in sich geht und für sich selbst seinen eigenen Standpunkt zum Thema erkennt. Damit durchdringt er nochmals alle bereits angesprochenen Werte und Normen und erstellt eine persönliche Prioritätenliste. In dieser Reflektion wird die eigene Sichtweise den Wahrnehmungen der anderen gegenübergestellt, was der Selbstbildung zuträglich ist und die Persönlichkeit stärkt. Hinsichtlich des Umgangs mit Normen und Werten in der Schule muss beachtet werden, dass Menschen, die sich belehrt fühlen, nicht lernen oder dies nur sehr eingeschränkt tun.⁷ Folglich gilt es, SuS Werte in aktiver öffentlicher Teilhabe als wertvoll erfahrbar zu machen.

Fachwissenschaft in Auszügen

Die Weltbevölkerungsuhr braucht eine weitere Stelle, inzwischen ist die fortdauernd tickende

⁵ MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT BADEN-WÜRTTEMBERG (Hrsg.) (2005): Ethik im Fachunterricht. Entwürfe, Konzepte, Materialien. – Stuttgart.

⁶ TRÖGER, S. (2002): Werte-„Vermittlung“ im Zeichen globaler Vergesellschaftung. – In: Geographie heute: Geographiedidaktik aktuell, Heft 200.

⁷ Vgl. PIEPER, A. (2007): Einführung in die Ethik. Tübingen.

Uhr bei einem Wert über sieben Milliarden Menschen angelangt. Die Konsequenzen der globalen Bevölkerungsexplosion sind noch nicht abzusehen. Bereits 1798 hat der Engländer Thomas Robert Malthus darauf hingewiesen, dass die Bevölkerung mit geometrischem Wachstum zunimmt, während die Nahrungsmittelproduktion nur arithmetisch wächst⁸. Wie groß ist die Tragfähigkeit der Erde hinsichtlich der Ernährungskapazität? Jahrzehntlang haben Menschen hohen Ranges wie Politiker und Unternehmer das Ende des Hungers versprochen, die Vergrößerung von Plantagen und ein freier Welthandel als Abhilfe gegen die wohl größte Ungerechtigkeit der Menschheit angepriesen. Doch bis heute verhungert auf unserer Welt alle paar Sekunden ein Kind, rund 800 Millionen Menschen haben nicht genug zu essen. Die Strategie der Mächtigen ging nicht auf: Sie nutzt lediglich den Starken, die Schwachen bleiben außen vor. Indien gilt als Land der zwei Gesichter, hier trifft eine stark expandierende Volkswirtschaft auf die Hälfte aller Hunger leidenden der Welt. Nirgendwo könnten die Ungleichheiten unserer Erde deutlicher kontrastiert werden. Nahrung wäre genug da, doch das Problem liegt in der nicht angemessenen Verteilung. Die Reichen beuten die Armen aus,

indem sie sogar Kinder in die Schuldknechtschaft tricksen: Fehlende Bildung, schwere Krankheiten und ein früher Tod machen machtlos und führen in einen Teufelskreis, aus dem sie sich nicht befreien können.

Reflexion der Unterrichtseinheit

„Es ist nicht genug, den Menschen ein Spezialfach zu lehren. Dadurch wird er nicht zu einer vollwertigen Persönlichkeit. Es kommt darauf an, dass er ein lebendiges Gefühl dafür bekommt, was zu erstreben wert ist. Er muss einen lebendigen Sinn dafür bekommen, was schön und was moralisch gut ist. Er muss die Motive der Menschen, deren Illusionen, deren Leiden verstehen lernen, um eine richtige Einstellung zu den einzelnen Mitmenschen und zur Gemeinschaft zu erwerben.“ (Einstein 1952)⁹

Die Unterrichtseinheit hatte sich zum Ziel gesetzt, den SuS der Klasse 8 auf Basis der Verhandlung und Selbsterfahrung von Werten und Normen ein persönliches Bewusstsein zu geben, was als richtig oder als falsch empfunden und argumentativ

Aufbau der Unterrichtseinheit		
Stunde	Stundenthema	Inhaltlicher Schwerpunkt
1+2	Einstiegsstunde: Satt oder hungrig?	- Verortung der ungleichen Nahrungsverteilung auf der Welt anhand von Karten (Worldmapper) - Über- und Unterernährung erläutern - Ursachen des Hungers darstellen
3+4	Hunger in Indien – ein Verteilungsproblem	- Erarbeitung von Kriterien für Gerechtigkeit - Mahatma Gandhi: „Die Welt hat genug für jedermanns Bedürfnisse, aber nicht für jedermanns Gier.“ - Indiens Verteilungsproblem (Gallery-Walk)
5+6	Kinderarbeit - Wenn Kinder arbeiten müssen... und dürfen	- Gegenüberstellung freiwilliger Kinderarbeit und Kinderarbeit unter Zwang - die eigene Kindheit im Vergleich zu jener von indischen Steinbruchkindern (Film) - Erarbeitung von Maßnahmen contra Kinderarbeit
7+8	Bittere Schokolade – Kinderarbeit auf Kakaoplantagen	- Lerngang in den Weltladen (Fair Trade) - Streitgespräch: Kinderarbeit anprangern und verteidigen

⁸ vgl. HEINEBERG, H. (2003): Einführung in die Anthropogeographie / Humangeographie. Paderborn.

⁹ EINSTEIN, A. (1991): Mein Weltbild. Hrsg. von Carl Seelig. Frankfurt/Main.

vertreten werden kann. Mithilfe dieser ethischen Urteilskompetenz sollte es den SuS möglich sein, die *Disparitäten in der Welt* sachlich und gründlich zu verstehen und zu hinterfragen. Das angestrebte, tiefe Verständnis für die Ungleichheiten auf unserer Erde sollte Schüleraktivierung hervorbringen – und zwar in dem Sinne, dass das Einsteinsche „lebendige Gefühl“ zu Initiativen anspornt, die über das gewohnte Maß von Schülerleistungen hinausgehen: Ein erster Schritt in Sachen Öffentlichkeitsarbeit stellte eine Ausstellung über Hunger und Kinderarbeit in der Schule dar, die die SuS während der Unterrichtszeit mithilfe des Internets und unter Verwendung ihrer gesammelten Bilder sowie der selbst erstellten Poster gestaltet hatten. Weiterhin wurde vor Weihnachten ein Kuchenverkauf organisiert, dessen Erlös für Bildungsarbeit in Indien gespendet wurde. Zudem hat eine Evaluation gezeigt, dass die verstärkte Arbeit mit dem EPG-Ansatz im Geographieunterricht hilfreich ist, den SuS die Dimensionen des Hungers und der Kinderarbeit wirklich erfahrbar zu machen: „Endlich hab ich in Geographie einmal etwas verstanden!“, „Bestes

Geo-Thema bisher!“, „Ich verstehe jetzt, was abends im Fernsehen gezeigt wird!“ Natürlich pochen auch Fächer wie Religion oder Ethik auf dem Moralbewusstsein der SuS, wenn über Hunger oder Kinderarbeit gesprochen wird, jedoch schafft es nur die Geographie, dieses Bewusstsein konkret im Raum auch anzuwenden. Über die Missstände dieser Welt werden viele Worte verloren, doch eine wirklich tiefe Durchdringung erscheint nur dann möglich, wenn das Wissen um eine Sache an konkreten Beispielen verortet, mit Zahlen verdeutlicht und mithilfe eines Katalogs von Werten und Normen begutachtet wird. Die Menschenrechtsverletzungen in Indien, die im Januar 2013 beinahe täglich über den Bildschirm flimmerten, sind ein Indiz von vielen, dass die Bedeutung der ethischen Urteilskompetenz in unserer Gesellschaft eher zu- denn abnimmt. Auch die Schule muss ihren Beitrag dazu leisten, jungen Menschen möglichst früh ein Gefühl für gutes und schlechtes Handeln zu geben. Die Geographie hat den nötigen Weltblick dafür, „was zu erstreben wert ist.“



Welt im Wandel: Menschheitserbe Meer

Hauptgutachten 2013

Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen WBGU, Berlin

- **Vollversion, download als pdf (8 MB), 385 Seiten**
- **Zusammenfassung: download als pdf (416 KB), 28 Seiten**

Trotz zahlreicher völkerrechtlicher Abkommen und freiwilliger Verpflichtungen werden die Meere immer noch massiv überfischt, verschmutzt und zunehmend als letzte große Ressourcenquelle der Erde ausgebeutet. Den schlechten Zustand der Meere nimmt der WBGU jetzt zum Anlass, eine langfristige Vision für einen nachhaltigen Umgang mit dem blauen Kontinent zu entwickeln: Alle Meereszonen mit Ausnahme des Küstenmeeres sollten zum gemeinsamen Erbe der Menschheit erklärt werden. Um diesem Fernziel für die Meeres-Governance näher zu kommen stellt der WBGU zusätzlich Handlungsempfehlungen vor, die an laufende Politikprozesse anschließen. Dafür betrachtet er beispielhaft die beiden Schwerpunkte Nahrung – nachhaltige Fischerei und Aquakultur – sowie Energie aus dem Meer. Das Gutachten zeigt, dass ein nachhaltiger Umgang mit den Meeren dringend notwendig ist, dass eine Transformation zur klimaverträglichen, nachhaltigen Gesellschaft auch mit den Meeren möglich ist und dass sie weltweit erhebliche Vorteile für

eine nachhaltige Energieversorgung sowie für die Ernährungssicherheit bringen kann.



"Das Gutachten 'Welt im Wandel – Menschheitserbe Meer' wirft einen anregenden Blick auf wesentliche Aspekte der Meeres-Governance. Es deckt sich wesentlich mit unserem Denken bei der Weltbank und dem der Partner in der Global Partnership for Oceans. Nationalstaaten, Zivilgesellschaft und Wirtschaft müssen zusammenarbeiten, um eine nachhaltigere und produktivere Nutzung der Meere zu unterstützen. Dieses Gutachten leistet einen wertvollen Beitrag zur globalen Debatte, wie man eine nachhaltige Zukunft durch einen guten Zustand der Meere am besten sicherstellen kann."

Rachel Kyte, Vizepräsidentin, Nachhaltige Entwicklung, Weltbank